

# «Störungen haben Vorrang»

Dieses Postulat – so lautete zugleich der Titel der Berner Bildungsveranstaltung vom 6. November 2021 – stammt von Ruth Cohn, der Begründerin der Themenzentrierten Interaktion.

Prof. Dr. Jürg Rüedi ist Therapeut und Berater. Er war lange in der Aus- und ist weiterhin in der Weiterbildung von Lehrpersonen tätig.  
[www.individualpsychologie.ch/juerg-ruedi](http://www.individualpsychologie.ch/juerg-ruedi)



Für die Vorbereitung dieser Tagung ging ich dem Ursprung dieser so bekannten Wendung nach. Als hilfreich erwies sich das Buch «Ge-

schen von anderen gesagt und in ihr Leben integriert worden ist. Dieser Satz schlug überall elektrisierend ein, weil er so neu war – und vielfach noch ist; denn er wendet sich gegen fast alles, was wir in Schulen, Betrieben, Familien und in uns selbst fälschlich integriert haben: dass wir geneigt sind, was stört, beiseite zu schieben, und damit unsere Energien und unsere Lebendigkeit vermindern.»

In der Folge wird auch klar, dass Cohn aus dem Störungspostulat kein starres Prinzip machen wollte, sie schreibt: «In der «Hierarchie von Störungen» – persönlichen und sachlichen – lohnt es sich fast immer, persönliche Störungen zuerst anzugehen. Doch es gibt Ausnahmesituationen, in denen diese zurückgestellt werden müssen» (a. a. O., S. 361).

Für den sinnvollen Umgang mit Störungen

Störung und setzte den Unterricht fort. Häufig müssen Unterrichtsstörungen sofort angegangen werden. Wichtig dabei ist, sich nicht von Gefühlen des Ärgers, der Hilflosigkeit oder der Ungeduld hinreissen zu lassen, sondern einen kühlen Kopf zu bewahren und zu reflektieren. Ideal ist, wenn wir die Geistesgegenwart bewahren, eventuelle Botschaften der Lernenden aus der Störung herauszuhören: «Ich komme da nicht mehr mit, ich fühle mich überfordert, will aber weiterhin von der Klasse gesehen werden» wären solche Botschaften. Für entmutigte oder überforderte SchülerInnen muss das alte Sprichwort «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg» gestrichen werden, denn wenn keine Hoffnung auf Erfolg besteht, erlahmt die Willenskraft.

Dass produktive Antworten auf Störungen möglich sind, zeigt Lehrer P. aus dem Kanton Baselland. Er antwortete 2007 in einem Interview: «Zu Beginn ist es mir wichtig klarzustellen: Störungen sind normal, sie gehören dazu. Schule ist eine Erfindung, eigentlich ein künstliches System. Wir erwarten von den Kindern, dass sie am Morgen um 8 Uhr Lust haben zu rechnen. Kinder, die sich gewohnt sind zu folgen, machen mit. Andere weniger. Störungen sind oft Ausdruck

davon, dass die SchülerInnen noch nicht bereit sind für das, was wir Erwachsenen in dem Moment wollen. Mit diesem Bewusstsein kann ich den meisten Störungen entgegenwirken und die Anzahl wird schon einmal geringer.» (Lehrer P., zitiert in Rüedi, Jürg: Wie viel und welche Disziplin braucht die Schule. Bern 2011, S. 35).

Und was wären sinnvolle Antworten auf Unterrichtsstörungen in Ihrer Klasse? Zum Beispiel bei Dreinreden, Drauflosschwätzen, Plaudern, Nicht-Aufpassen?

1. Nicht sprechen, bevor Ruhe eingekehrt ist.
2. Leise sprechen.
3. Blickkontakt herstellen.
4. Einzelne mit Namen aufrufen.
5. Verbale Botschaften oder Ich-Botschaften: «So kann ich nicht beginnen!»
6. Rituale einsetzen: Glocke, Gong, Hände hinter Kopf...
7. Positive Botschaft: «Diese beiden Reihen sind bereit. Jetzt müssen noch...»
8. Plauderpause: Zwei Minuten Zeit, damit die Lernenden sich alles Wichtige erzählen. Dann auf der disziplinierten Fortsetzung bestehen.



lebte Geschichte der Psychotherapie. Zwei Perspektiven» von Alfred Farau und Ruth Cohn (Klett-Cotta 1984, S. 360f.). Dort antwortet die Begründerin der Themenzentrierten Interaktion: «Ich weiss nicht, wann, wo, wie und zu wem ich diesen Satz «Disturbances and passionate involvements take precedence» zum erstenmal gesagt habe. Ich weiss auch nicht, wie viele tausendmal ich ihn inzwischen wiederholt habe, und wie viele ungezählte Male er inzwi-

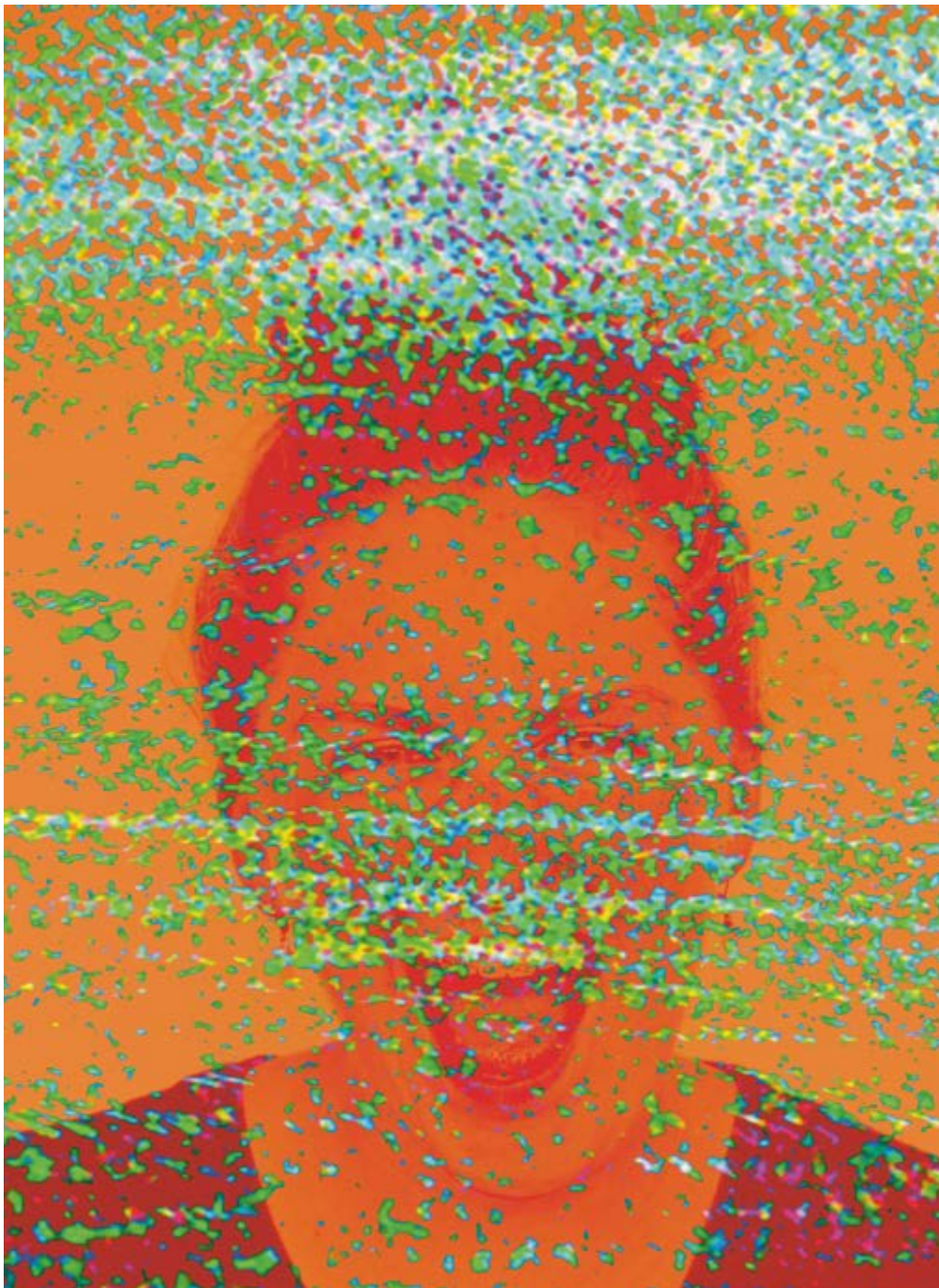
chen in der Schule heisst dies zu unterscheiden, wann ich sofort reagieren soll und wann es sich um eine Ausnahmesituation handelt, die eine Fortsetzung zu einem anderen Zeitpunkt erfordert. Eine Oberstufenlehrerin antwortete zum Beispiel auf eine Beleidigung eines Schülers trocken: «Schreibe auf, was du gesagt hast! Gib dieses Blatt deinen Eltern zum Unterschreiben! Morgen bringst du mir das Blatt!» Geistesgegenwärtig parierte sie die

9. Die SchülerInnen fragen: «Habt ihr etwas nicht verstanden? Kann ich euch helfen?» Welche Antwort die Lehrperson auswählt, welche Antwort die SchülerInnen brauchen, dies zu erkennen und zu erfüllen, ist die grosse Kunst der Klassenführung.

Jürg Rüedi

*schulpraxis 1/22*

# **STÖRUNGEN**



*Pädagogische Zeitschrift Bildung Bern*



### Neues Königtum

Gemäss Generationenforscher Rüdiger Maas erziehen zu viele Eltern heute ihre Kinder zu kleinen Prinzen und Prinzessinnen. Es resultiere eine «Generation lebensunfähig».

4

### Ruhe und Beharrlichkeit

Martin Küpfer, Sozialpädagoge und Berater, gibt ganz konkrete Tipps, wie Lehrpersonen, Erziehende mit Störungen umgehen können.

18

### PR-Stelle für Schulleitungen

Ruedi M. Trachsel von der Stiftung Passaggio hat mit «störenden» Jugendlichen zu tun. Er wünscht sich bessere Vernetzung und mehr und frühere Unterstützung von Familiensystemen. Und er findet, Schulen müssten besser kommunizieren, was sie Gutes tun.

20

### Neue Autorität

Konfliktklärer Amir Vitis nennt die neue Autorität als eine mögliche Antwort auf Störungen. Auseinandersetzung und Beharrlichkeit sind dabei wichtige Eigenschaften.

26

### Ohne Regeln

Eine Schule hat alle Regeln abgeschafft. Und setzt auf ein Prinzip statt auf Regeln. Wie das funktioniert, erklärt der Schulleiter Bruno Grossen.

28

### Superkräfte

Annette Wittich ist Kindergärtnerin und ausgebildete Potenzialfalterin. Sie ist überzeugt, dass Störungen vermieden werden können, wenn Kinder wissen, wer sie sind und was sie können.

34

12. April 2022  
112. Jahrgang  
Eine Beilage der «Berner Schule»  
Für Mitglieder Bildung Bern  
im Jahresbeitrag inbegriffen

#### Herausgeber

Bildung Bern  
Monbijoustrasse 36  
3011 Bern  
Tel. 031 326 47 47  
www.bildungbern.ch  
(Bereich Pädagogik)

#### Redaktion

Franziska Schwab  
franziska.schwab@bildungbern.ch  
Stefan Wittwer  
stefan.wittwer@bildungbern.ch

#### Layout/Grafik/Illustrationen

Barbara Bissig  
barbara.bissig@bildungbern.ch

#### Korrektur

Mara Tiberini

#### Druck und Anzeigenmarketing

Stämpfli AG

#### Bestellungen und Adressänderungen

Ausgaben der «schulpraxis» können bei der Geschäftsstelle Bildung Bern oder auf [www.bildungbern.ch/publikationen/schulpraxis](http://www.bildungbern.ch/publikationen/schulpraxis) für Fr. 8.– (inkl. MwSt. und Porto) bestellt werden.



#### Liebe Leserin

#### Lieber Leser

«Man soll die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte auch dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie nehmen möchte.» Dies hat der deutsche Schriftsteller Curt Goetz formuliert.

Ähnlich verhält es sich mit Störungen im Schulalltag. Sie kommen garantiert, gehören dazu, wir müssen sie nehmen. Aber: Wir können dafür sorgen, dass sie so kommen, wie wir sie nehmen möchten. Präventiv wirken, in Klima und Beziehungen investieren, bewährt sich.

Mit der Erziehung ihrer Kinder legen Eltern einen wichtigen Boden. Der Generationenforscher Rüdiger Maas sagt im Interview auf Seite 4 kurz zusammengefasst, dass Eltern ihre Kinder im «analogen» Leben heute häufig überbehüten und bespassen, in der digitalen Welt hingegen alleinlassen und so überfordern. Er befürchtet, dass wir gerade dabei sind, eine «Generation lebensunfähig» heranzuziehen. Störungen, später auch in der Schule, sind vorprogrammiert.

Dieses Heft gibt Einsichten und konkrete Tipps, was auf Störungen positiv wirkt, auch präventiv und wie mit Störungen umgegangen werden kann.